

Altersmythos : Sozialbeziehungen als Schutzfaktor

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - **(2009-2010)**

Heft 105

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Altersmythos

Sozialbeziehungen als Schutzfaktor

Altersmythos

Sozialkontakte zu Familienangehörigen sind stärkere Schutzfaktoren als Sozialkontakte zu Freunden.

Wirklichkeit

Sozialkontakte zu Freunden sind mehr als doppelt so starke Schutzfaktoren vor postoperativer Mortalität als solche zu Familienmitgliedern.

Begründung

Analysiert wurde das Sterberisiko in den ersten zwei Jahren nach einer Operation für Hüftfraktur bei 674 zu Hause Lebenden in Baltimore USA im Alter von 81 ± 7 Jahren, 77% weiblich, 93% Weisse, bei einer 2-Jahres Mortalität von insgesamt 25%.

- Befragt wurden die Betroffenen oder bei Demenz (18%) ihre Angehörigen, wie oft sie in den 14 Tagen vor der Fraktur persönlichen oder telefonischen Kontakt zu Freunden und zu Familienangehörigen hatten.
- Das 2-Jahres Sterberisiko nach Hüftfrakturoperationen war nicht signifikant abhängig von Alter, Rasse, BMI, Depressivität, formeller Haushaltunterstützung, Ehestand. Aber es war signifikant abhängig von
 - Geschlecht RR 0.5, $p < 0.001$ für Frauen vs Männer
 - Anzahl Behinderungen, die Aktivität der Beine benötigen ≥ 3 vs 0, RR 2.4, $p > 0.001$
 - Demenz RR 1.9, $p > 0.001$
 - Comorbiditäten ≥ 4 : RR = 4.5 ($p > 0.001$), 3: RR = 3.1, 2: RR = 9, 1: RR = 1.8

- 0 Sozialkontakte mit Freunden (vs $\geq 15 / 14d$), RR = 4.9, bei Korrektur für alle obigen Faktoren 5.0, $p < 0.01$

- 0 Sozialkontakte mit Familie (vs $\geq 15 / 14d$) RR = 4.1. Bei Korrektur für die obigen Faktoren RR = 2.3, $p < 0.01$

- Die Zufriedenheit mit den Sozialkontakten zu Familie oder Freunden und die Nähe der Sozialbeziehungen (im gleichen Haushalt oder < 1 h Fahrt weg) hatten keinen signifikanten Einfluss.

Mortimore E et al 2008: Amount of Social Contact and Hipfracture Mortality. Journal of American Geriatric Society 56:1064 - 74.